

## **IGS Winsen-Roydorf**

Rämenweg 5-9

21423 Winsen

www.igs-winsen.de • info@igs-winsen.de • 04171 / 78 75 530

---



# **AUF DEM WEG ZUR INKLUSIVEN SCHULE**

*KONZEPT ZUR SCHULSOZIALARBEIT AN DER IGS WINSEN-ROYDORF*

Stand: 01.06.2012

## Wer wir sind: Ausgangslage und Rahmendaten

Die IGS Winsen-Roydorf hat zum 01.08.2011 als neu gegründete IGS im Landkreis Harburg ihren Betrieb aufgenommen. Von Beginn an war die neue Schule nahezu doppelt überbucht, so dass das Differenzierte Losverfahren nach §59a NSchG durchgeführt werden musste. Auch für den bevorstehenden Aufnahmetermin rechnen wir mit deutlicher Überbuchung.

Daher entspricht die Leistungsmischung der Schülerinnen und Schüler exakt dem Landkreisdurchschnitt. Überdurchschnittlich häufig werden bei uns jedoch Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsstörungen angemeldet (ADS, ADHS, LRS, Dyskalkulie).

Zum Beginn des Schuljahres 2012/13 wird die Schule über 12 Klassen mit insgesamt 314 Schülerinnen und Schülern verfügen. Davon werden zwei Klassen Kooperationsklassen sein. Eine weitere Klasse wird als Integrationsklasse geführt. Damit sind an unserer Schule 14 Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ und 5 Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“.

An der IGS arbeiten dann 27 Lehrer/innen und 4 Erzieherinnen. Diese sind den beiden Kooperationsklassen zugeordnet.

Als „Offene Ganztagschule“ macht die IGS Angebote, die u.a. von Trägern der Jugendhilfe verantwortet werden (im Einzelnen Kinderhaus Wittorf, Arbeiterwohlfahrts-Verband, Evangelische Jugendhilfe Friedenshort, RESO-Fabrik Winsen, Quäker-Häuser). Die Vernetzung mit dem Ganztags wird aktuell bearbeitet.

Ein Teil unserer Kinder benötigt im Unterricht und in den Pausen Hilfestellung, die über die Möglichkeiten der Lehrkräfte hinausgeht. Bei manchen Kindern sind extrem kurze Konzentrationsphasen zu beobachten. Nahezu immer sind hier auffällige Mediennutzungsmuster zu beobachten. Ein Teil unserer Kinder kommt mangelversorgt in die Schule (Ernährung, Kleidung, Materialien). Familienkonstellationen sind in vielen Fällen prekär und rascher Veränderung unterworfen. Teilweise besteht bei Eltern eine geringe Bereitschaft, mit der Schule pädagogisch oder auch nur organisatorisch (z.B. Beantwortung von Schreiben) zusammenzuarbeiten.

Die UN-Menschenrechtskonvention und die für 2013/2014 zu erwartende administrative Umsetzung werden Veränderungsprozesse bewirken, auf die unsere Schule sich gut vorbereiten muss. Mit den Erfahrungen in den Bereichen Kooperation und Integration und mit der begonnenen Zusammenarbeit mit den genannten Jugendhilfeträgern sind dafür wichtige Weichenstellungen erfolgt. Diese aufzugreifen, zu integrieren und weiterzuführen wird eine der wichtigsten Schulentwicklungsaufgaben der nächsten Jahre sein.

**Wir benötigen Unterstützung durch Maßnahmen der Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets nach SGBII.**

## **Was wir wollen und was wir schon tun: Leitbild und Pädagogisches Konzept**

Bereits die Planungsgruppe hat am 24.03.2011 - also ein halbes Jahr vor der Eröffnung der Schule - ein Leitbild erarbeitet, das wir als inklusives Leitbild verstehen (siehe Abbildung auf der Folgende). Insbesondere drei unserer Leitsätze mit ihren Konkretisierungen beziehen sich ausdrücklich auf Zielsetzungen im Bereich Inklusion:

*Ihr alle seid hier richtig - unabhängig von Leistungsfähigkeit und Interessen, Geschlecht und Religion, Behinderung und sozialer Situation, Herkunft und Sprache.*

Wir nehmen Einzigartigkeit wahr.  
Wir fördern besondere Talente.  
Wir haben Integrations- und Kooperationsklassen.

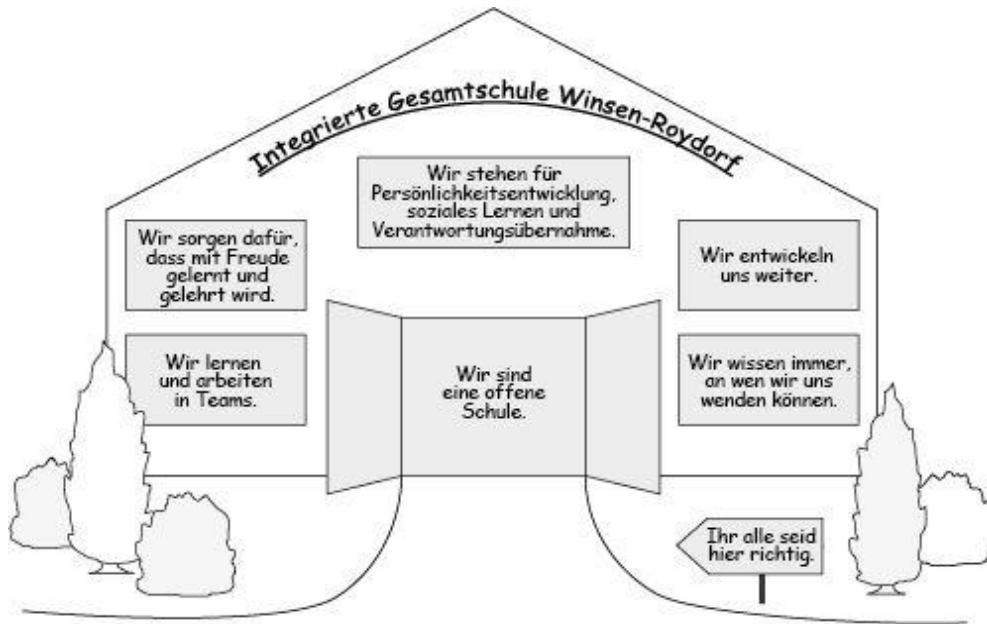
*Wir lernen und arbeiten in Teams.*

Wir lernen und lehren so lange wie möglich gemeinsam und unterstützen uns gegenseitig.  
Wir arbeiten in allen Klassen mit dem Team-Kleingruppen-Modell.  
Wir Lehrer/innen profitieren gegenseitig von unseren Erfahrungen und Fähigkeiten.  
Wir arbeiten im Jahrgangsteam-Modell.

*Wir sind eine offene Schule.*

Wir beziehen außerschulische Partner in unsere Ganztagschule ein.  
Wir beteiligen uns an kulturellen Aktivitäten der Stadt und der Gemeinden.  
Unserer Schule sind internationale Kontakte wichtig.

## Leitbild der IGS Winsen-Roydorf



Zentrale Eckpunkte unseres pädagogischen Handlungskonzepts unterstützen diese Zielsetzungen:

- Eine Schule für alle ohne äußere Leistungsdifferenzierung bis Klasse 8
- Schule ohne Noten bis Klasse 8 (stattdessen ausführliche und individuelle Lernentwicklungsberichte)
- Schule ohne klassische Hausaufgaben (stattdessen Phasen des Übens und Wiederholens im Fachunterricht und Übungszeit als eigenes Fach)
- Ganztagsbetrieb mit 80-Minuten-Stunden, Offenem Anfang und gemeinsamem Mittagessen (siehe Abbildung auf der Folgeseite)
- Klassenrat als konzeptionell geklärtes und abgestimmtes Verfahren zur Stärkung der Klassengemeinschaft und zur demokratischen Bearbeitung von Konflikten
- Klassenpatensystem mit Unterstützung von Patinnen und Paten des Jahrgangs 9 der Realschule Roydorf

- Umsetzung des Projekts „Streitschlichtung und Mediation“ mit regelmäßigen Sozialtrainingstagen für alle Klassen und einem geklärten Verfahren zur Konfliktbearbeitung (in 2012/13 beginnende Mediatorenausbildung einer Projektgruppe unserer Schule)
- Individualisierung der Lernschwerpunkte ab Klasse 5 im Rahmen von Profilklassen (2012/13: Unternehmerklasse, Musikklasse, Theaterklasse, Naturforscherklasse, Europa-klasse)
- School-in-school-System: Einrichtung eigener Jahrgangstrakte mit Lehrerstützpunkten, Jahrgangsteamprinzip und Klassenlehrertandems, Lernen in Tischgruppen mit Tischgruppenelternabenden
- Verbindliche Einführung von Formen des Kooperativen Lernens nach Green

---

*Der Ganzttag an der IGS Winsen-Roydorf*

---

## Ein möglicher Stundenplan für Klasse 5

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07:45-08:00	Offener Anfang				
08:00-09:20	Deutsch	Mathematik	Englisch	Religion	Profil
09:20-09:40	Pause				
09:40-11:00	Sport	Übungszeit	Nawi	Nawi	Englisch
11:00-11:30	Pause				
11:30-12:50	Kunst	GEP/Musik	Projektzeit	Mathematik	GEP/Klassenrat
12:50-13:50	Mittagspause				
13:50-15:10	Ganzttag	Deutsch	Ganzttag	Deutsch	

## Der Bezugsrahmen: Index für Inklusion

Im Sinne des „Index für Inklusion“ (Index für Inklusion - Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln, dt. Boban / Hinz, Halle-Wittenberg 2003, S. 10) verstehen wir unter Inklusion in Erziehung und Bildung

- die gleiche Wertschätzung aller SchülerInnen und MitarbeiterInnen,
- die Steigerung der Teilhabe aller SchülerInnen an (und den Abbau ihres Ausschlusses von) Kultur, Unterrichtsgegenständen und Gemeinschaft ihrer Schule,
- die Weiterentwicklung der Kulturen, Strukturen und Praktiken in Schulen, so dass sie besser auf die Vielfalt der SchülerInnen ihres Umfeldes eingehen,
- den Abbau von Barrieren für Lernen und Teilhabe aller SchülerInnen, nicht nur solcher mit Beeinträchtigungen oder solcher, denen besonderer Förderbedarf zugesprochen wird,
- die Anregung durch Projekte, die Barrieren für Zugang und Teilhabe bestimmter SchülerInnen überwinden und mit denen Veränderungen zum Wohl vieler SchülerInnen bewirkt werden konnten,
- die Sichtweise, dass Unterschiede zwischen den SchülerInnen Chancen für das gemeinsame Lernen sind und nicht Probleme, die es zu überwinden gilt,
- die Anerkennung, dass alle SchülerInnen ein Recht auf wohnortnahe Bildung und Erziehung haben,
- die Verbesserung von Schulen nicht nur für die SchülerInnen, sondern auch für alle anderen Beteiligten,
- die Betonung der Bedeutung von Schulen dafür, Gemeinschaften aufzubauen, Werte zu entwickeln und Leistungen zu steigern,
- den Auf- und Ausbau nachhaltiger Beziehungen zwischen Schulen und Gemeinden, den Anspruch, dass Inklusion in Erziehung und Bildung ein Aspekt von Inklusion in der Gesellschaft ist.

Konkret regt der „Index für Inklusion“ (S. 13) die systematische Bearbeitung der folgenden Fragen an:

- Was sind die Barrieren für Lernen und Teilhabe in der Schule?
- Wer stößt auf Barrieren für Lernen und Teilhabe in der Schule?
- Was kann dabei helfen, Barrieren für Lernen und Teilhabe zu überwinden?
- Welche Ressourcen sind nutzbar, um Lernen und Teilhabe zu unterstützen?
- Wie können zusätzliche Ressourcen mobilisiert werden, um beides zu unterstützen?

<b>C</b>	<b>Inklusive Praktiken entwickeln</b>	C 2 Ressourcen mobilisieren	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die Unterschiedlichkeit der SchülerInnen wird als Chance für das Lernen und Lehren genutzt.</li> <li>2. Die Fachkenntnis der MitarbeiterInnen wird voll ausgeschöpft.</li> <li>3. Das Kollegium entwickelt Ressourcen, um das Lernen und die Teilhabe zu unterstützen.</li> <li>4. Die Ressourcen im Umfeld der Schule sind bekannt und werden genutzt.</li> <li>5. Die Schulressourcen werden gerecht verteilt, um Inklusion zu verwirklichen.</li> </ol>	9 10 15 6 7
		C 1 Lernarrangements organisieren	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Der Unterricht wird auf die Vielfalt der SchülerInnen hin geplant.</li> <li>2. Der Unterricht stärkt die Teilhabe aller SchülerInnen.</li> <li>3. Der Unterricht entwickelt ein positives Verständnis von Unterschieden.</li> <li>4. Die SchülerInnen sind Subjekte ihres eigenen Lernens.</li> <li>5. Die SchülerInnen lernen miteinander.</li> <li>6. Bewertung erfolgt für alle SchülerInnen in leistungsförderlicher Form.</li> <li>7. Die Disziplin in der Klasse basiert auf gegenseitigem Respekt.</li> <li>8. Die LehrerInnen planen, unterrichten und reflektieren im Team.</li> <li>9. Die ErzieherInnen unterstützen das Lernen und die Teilhabe aller SchülerInnen.</li> <li>10. Die Hausaufgaben tragen zum Lernen aller SchülerInnen bei.</li> <li>11. Alle SchülerInnen beteiligen sich an Aktivitäten außerhalb der Klasse.</li> </ol>	16 17 10 19 11 16 13 10 15 14 14
<b>B</b>	<b>Inklusive Strukturen etablieren</b>	B 2 Unterstützung für Vielfalt organisieren	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Alle Formen der Unterstützung werden koordiniert.</li> <li>2. Fortbildungsangebote helfen den MitarbeiterInnen, auf die Vielfalt der SchülerInnen einzugehen.</li> <li>3. 'Sonderpädagogische' Strukturen werden inklusiv strukturiert.</li> <li>4. Dem Gleichstellungsgebot wird durch den Abbau von Hindernissen für das Lernen und die Teilhabe aller SchülerInnen entsprochen.</li> <li>5. Die Unterstützung für SchülerInnen mit Deutsch als Zweitsprache wird mit der Lernunterstützung koordiniert.</li> <li>6. Unterstützungssysteme bei psychischen und Verhaltensproblemen werden mit denen bei Lernproblemen und mit der inhaltlichen Planung koordiniert.</li> <li>7. Druck zu Ausschluss als Strafe wird vermindert.</li> <li>8. Hindernisse für die Anwesenheit werden reduziert.</li> <li>9. Mobbing und Gewalt werden abgebaut.</li> </ol>	10 13 11 11 8 13 14 15 14
		B 1 Eine Schule für alle entwickeln	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Der Umgang mit MitarbeiterInnen in der Schule ist gerecht.</li> <li>2. Neuen MitarbeiterInnen wird geholfen, sich in der Schule einzugewöhnen.</li> <li>3. Die Schule nimmt alle SchülerInnen ihrer Umgebung an.</li> <li>4. Die Schule macht ihre Gebäude für alle Menschen barrierefrei zugänglich.</li> <li>5. Allen neuen SchülerInnen wird geholfen, sich in der Schule einzugewöhnen.</li> <li>6. Die Schule organisiert Lerngruppen so, dass alle SchülerInnen wertgeschätzt werden.</li> </ol>	8 8 8 7 10 13
<b>A</b>	<b>Inklusive Kulturen schaffen</b>	A 2 Inklusive Werte verankern	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. An alle SchülerInnen werden hohe Erwartungen gestellt.</li> <li>2. MitarbeiterInnen, SchülerInnen, Eltern und Mitglieder schulischer Gremien haben eine gemeinsame Philosophie der Inklusion.</li> <li>3. Alle SchülerInnen werden in gleicher Weise wertgeschätzt.</li> <li>4. MitarbeiterInnen und SchülerInnen beachten einander als Mensch und als RollenträgerIn.</li> <li>5. Die MitarbeiterInnen versuchen, Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe in allen Bereichen der Schule zu beseitigen.</li> <li>6. Die Schule bemüht sich, alle Formen von Diskriminierung auf ein Minimum zu reduzieren.</li> </ol>	13 10 10 11 10 15
		A 1 Gemeinschaft bilden	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Jede(r) fühlt sich willkommen.</li> <li>2. Die SchülerInnen helfen einander.</li> <li>3. Die MitarbeiterInnen arbeiten zusammen.</li> <li>4. MitarbeiterInnen und SchülerInnen gehen respektvoll miteinander um.</li> <li>5. MitarbeiterInnen und Eltern gehen partnerschaftlich miteinander um.</li> <li>6. MitarbeiterInnen und schulische Gremien arbeiten gut zusammen.</li> <li>7. Alle lokalen Gruppierungen sind in die Arbeit der Schule einbezogen.</li> </ol>	11 10 13 10 14 11 9
<b>Dimensionen</b>	<b>Bereiche</b>	<b>Indikatoren</b>	<b>Fragen</b>	

Abb. 5: Dimensionen, Bereiche, Indikatoren und Fragen des Index im Überblick

Eine systematische Analyse der Schulsituation, die vom „Index für Inklusion“ ausgeht, liegt noch nicht vor. Beleuchtet man dennoch unsere Schulsituation im Verfahren der „Draufsicht“ nach vorgeschlagenen Dimensionen, Bereichen und Indikatoren des Index, so lassen sich vor allem die folgenden Verbesserungsbedarfe identifizieren:



Dimension	Bereich	Indikator	Kommentar
A Inklusive Kulturen schaffen	A1: Gemeinschaft bilden	Mitarbeiter/innen und Schüler/innen gehen respektvoll miteinander um (4).	Einzelne Anhaltspunkte für einen respektlosen Umgang liegen vor
B Inklusive Strukturen etablieren	B1: Eine Schule für alle entwickeln	Die Schule macht ihre Gebäude für alle Menschen barrierefrei zugänglich (4).	OG in Trakt 1-3 nicht barrierefrei erreichbar
B Inklusive Strukturen etablieren	B2: Unterstützung für Vielfalt organisieren	Alle Formen der Unterstützung werden koordiniert (1).	Schule im Aufbau verfügt noch nicht an allen Stellen über integrierte Vorgehensweisen
B Inklusive Strukturen etablieren	B2: Unterstützung für Vielfalt organisieren	Fortbildungsangebote helfen den Mitarbeiter/innen, auf die Vielfalt der Schüler/innen einzugehen (2).	Ressourcen und Angebote reichen nicht aus
B Inklusive Strukturen etablieren	B2: Unterstützung für Vielfalt organisieren	Dem Gleichstellungsgebot wird durch den Abbau von Hindernissen für das Lernen und für die Teilhabe der Schüler/innen entsprochen (4).	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder ohne Mittagessen und wettergemäße Kleidung</li> <li>- Kinder ohne Schulbücher und Arbeitsmaterial</li> <li>- Eltern ohne Kontakt zur Schule</li> </ul>
B Inklusive Strukturen etablieren	B2: Unterstützung für Vielfalt organisieren	Druck zu Ausschluss als Strafe wird vermindert (7).	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auszeiten als Sanktion im Unterricht</li> <li>- Ordnungsmaßnahmen nach §61 NSchG</li> </ul>
C Inklusive Praktiken entwickeln	C2: Ressourcen mobilisieren	Die Fachkenntnis der Mitarbeiter/innen wird voll ausgeschöpft (2)	- Vernetzung mit dem Ganztag als aktuelles Vorhaben
C Inklusive Praktiken entwickeln	C2: Ressourcen mobilisieren	Die Ressourcen im Umfeld der Schule sind bekannt und werden genutzt	- Bisher fehlende sozialpädagogische Unterstützung



Aus den genannten Verbesserungsbedarfen lassen sich Zielsetzungen und Maßnahmen für eine strategisch begründete Schulsozialarbeit an der IGS Winsen-Roydorf entwickeln.

## Grundsätzlich: Arbeitsfelder von Schulsozialarbeit

Betrachtet man die möglichen Arbeitsfelder von Schulsozialarbeit, so lassen sich allgemein die vier folgenden Aspekte unterscheiden:

- Beratung, Begleitung und individuelle Unterstützung
- sozialpädagogische Gruppenangebote
- Krisenintervention
- Kooperations- und Vernetzungsaufgaben

## Strategische Zielsetzung: Was wollen wir erreichen?

Mit Hilfe der Unterstützung durch Schulsozialarbeit erreicht die IGS Winsen-Roydorf einen messbaren Abbau von Barrieren für Lernen und Teilhabe u.a. in folgenden Bereichen:

- Vorhandene Strategien zur Gewaltprävention und zur Einübung respektvollen Umgangs werden integriert und ergänzt
- Teambesprechungen und Fallbesprechungen sorgen für eine kontinuierliche Qualität der Professionalität aller MitarbeiterInnen
- Qualifizierungsangebote zum Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen werden identifiziert und die entsprechenden Maßnahmen durchgeführt
- Die Zusammenarbeit mit bildungsfernen Familien wird verbessert
- Alternativen zu Ausschlüssen als Sanktion werden entwickelt und erprobt

## Handlungsfelder

Die im Folgenden genannten Handlungsfelder sind mit den strategischen und operativen Partnern zu priorisieren und zu konkretisieren. **Vorausgesetzt ist dabei die Einstellung eines Schulsozialarbeiters mit 40 Stunden pro Woche.**

- Arbeit in multiprofessionellen Teams
- Evtl. Zuordnung zu festgelegten Schwerpunktklassen
- Support: Zeit für Kinder in Kleingruppenförderung

- Unterstützung einer bewussten und aktiven Freizeitgestaltung (z.B. Aktive Pause)
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt sowie ggf. anderen Institutionen in Fällen von Vernachlässigung oder Verwahrlosung
- Niederschwelliges Beratungsangebot (Sorgenstelle für Schüler/innen)
- Kurzbetreuung nach Absprache (statt Unterricht)
- Angebote zu den Themen Suchtprävention, Sexualpädagogik und Berufsorientierung
- Unterstützung bei der Durchsetzung individueller Rechtsansprüche von Kindern und Jugendlichen, Unterstützung der Umsetzung von Angeboten und Maßnahmen gegen die Folgen wirtschaftlicher Armut, gegen Bildungsarmut, gegen die Exklusion von Kindern und Jugendlichen in benachteiligten Situationen
- Unterstützung benachteiligter Kinder und Jugendlicher bei persönlichen, familiären, sozialen, schulischen Problemen, Unterstützung und Förderung der Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung

## Verankerung in der Schule

- Schulsozialarbeiter kooperieren gleichberechtigt mit der Schulleitung, den Lehrern, sind beratende Mitglieder des Kollegiums
- organisieren Termine zur Reflexion, Planung von Maßnahmen mit den Lehrerkollegen
- koordinieren und kooperieren mit den Lehrerkollegen einerseits und freien Trägern der Jugendhilfe und dem Jugendamt andererseits
- Mitarbeit in den Teamsitzungen
- Supervision/Evaluation der durchgeführten Maßnahmen im Gesamtteam der IGS oder/und des/der zugeordneten Jahrgangsteams

## Evaluationsplanung

Den Umgang mit Evaluation und Feedback klärt die IGS Winsen-Roydorf in einem eigenen Konzept, das detailliert beschreibt, welche Verfahren und Instrumente die Schule nutzt, um systematisch Informationen und Daten zur Qualität ihrer Prozesse, zu den Ergebnissen und zur Zufriedenheit der Beteiligten zu erhalten und Konsequenzen für Veränderungen daraus zu ziehen (siehe Schulhomepage: Planung-Konzept: „Evaluationsfahrplan: Schwerpunkte auf dem Prüfstand – das Ganze im Blick“).

Das vorliegende Konzept zur Schulsozialarbeit lässt sich in diesem Rahmen z.B. evaluieren über

- die systematische Einholung von Rückmeldungen einzelner Schüler/innen und Eltern oder von Teilgruppen,
- entsprechende Items in einem Befragungsinstrument, z.B. dem „Lüneburger Fragebogen“,

- Bilanzgespräche zu einzelnen Themen in den Jahrgangsteams,
- die Auswertung vorhandener Daten z.B. zu Strategien der Konfliktbearbeitung der Wahrnehmung von Lösungsansätzen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Mitarbeiter/innen des Jugendamtes und der Jugendhilfeträger und erhoffen uns eine positive Entscheidung für unseren Antrag auf Einstellung eines Schulsozialarbeiters im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets nach SGBII.